



Bitte

Sag mir, daß du müde bist,
Und ich will dein Müßlein hegen,
Trage dich dem Traum entgegen,
Daß dein Leid den Tag vergißt.

Deine Trauer sei mir hold,
Will mich nach den Tränen büden.
Laß mich meine Armut schmücken.
Was du weinst, ist von Gold.

Bist du immer nah und kann
Deine Schwermut nicht verlassen.
Die sich freuen, muß ich haben.
Einsam bin ich. Sieh mich an.

Alfred Grünwald (Wien)

Sommerbeginn

Tiefer die schimmernden Schwalben schießen,
Stürme voll Duft und Sonne ergießen

Ihren Zauber über das Land,

Und im entleerten Mai,

Da schon die Rosen erglühn,

Säusel's, als griffe auf grüner Schalmel

Eine zärtliche Hand,

Ah, den Afford vom Verblühen ...

Sitz Fleißhauer

Suggestion

Von Friedrich Eisenlohr

Roger Wild lag zusammengesunken in einem Klubstuhl, als Per Krog eintrat. In dem zweifelhaften Licht der durch die offene Balkontür hereinfallenden Dämmerung hatte seine regungslose, scharf gezeichnete Silhouette etwas seltsam Unheimliches, Phantastisches. Nichts an ihm verriet, daß er die Gegenwart seines Freundes bemerkte. Seine weißen hochgedrehten Hände hingen schlaff über die Lehnen seines Stuhls, und seine Wangen florierten mit einem abgewandten, beinahe exaltierten Ausdruck auf ein alles, stark nachgedunkeltes Bild, das eine hügelige, waldige Landschaft darstellte und über dem noch ein letzter Sonnenreize funkelte.

Als Krog ihm endlich die Hand auf die Schulter legte, hob Roger Wild ohne ein Zeichen der Überraschung nur leicht die Hand und blinzelte dann ruhig ab, während sein Gesicht wie von einer grauen Wolke überhüllt wurde: „Du bist sicher schon einige Minuten hier,“ sagte er dann nachlässig und sah in den Abend hinaus. „Als Krog bejahte, wie er befrachtet.“

Diesem war das eigentümliche Benehmen seines Freundes wie zu vertraut, als daß er darüber ersaunt gewesen wäre. Er kannte Wild als einen einsamen Sonderling, der sich trotz seiner Jugend und seines Reichtums in seinem von Kunstwerken, Büchern und Altertümern vollgepfropften Haus vergrub, und dessen abseitiges, lautes Leben nur ab und zu von weiten einsamen Fernen unterbrochen wurde.

Als er ihm nun gegenüber saß, sagte Wild: „Wie deutlich man in Momenten der äußersten Konzentration die Nähe, die reine Existenz eines fremden Willens spürt.“



Büste

Rud. Schwarz (München)

Per Krog lächelte lässig. Er kannte dieses Thema. Seit zwei Jahren beschäftigten Zugestien, Empathie, Hypnotismus ausschließlich die geistige Energie seines Freundes. Da er selbst ein junger Mensch mit starkem sinnlichen Willen war, konnte er in der Regel nur mühsam der komplizierten Logik Wilds folgen, obgleich ihm dessen Experimente und Schlüsse in diesem Gebiet ein lebhaftes Interesse abtöten.

Wild deutete auf das alte Bild: „Es ist eine schottische Landschaft,“ sagte er dann, „und ich habe sie letzten Herbst in London gekauft. Das Bild hat keinerlei Wert. Billige Malerei aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Oder finde: Du es vielleicht schön?“

Per Krog schüttelte schweigend den Kopf. „Ich fand es bei einem Antiquar, der mich gewaltig überreichte, als er mein ungewöhnliches Interesse sah. Und ich mußte es kaufen, obgleich ich wußte, daß er mich hinter meinem Rücken auslachte. Denn,“ fuhr Wild in seinem eindringlichen Tonfall fort, „es hat für mich den ganzen Reiz und Zauber einer mittelalterlichen Legende. Hast Du nie im Traum in einer Landschaft gesunden wie diese?“

Per Krog sah, daß er gar keine Antwort erwartete, und sah ihn nur fragend an.

„Mit 14 Jahren sah ich diese Landschaft zum ersten Mal. Ich erinnere mich noch immer sehr genau, sogar des Datums. Gang deutlich sah ich im Traum diese Bäume, die Eimen dieser Hügel und die gotischen Formen dieser Ruine dort auf dem Felsen. Und dann kam der Traum wieder und immer wieder. Stets genau die gleiche, die ich erlebte dort, und ich erlebte noch als Kind die phantastischen Dinge in ihr, so daß ich vertraut und bekannt mit ihr wurde, als hätte ich lange Zeit in ihr gelebt. Später als ich mich ernsthaft mit all diesen Dingen beschäftigte, wurden auch diese frühen Erinnerungen wieder in mir lebendig, und so kam ich vor zwei Jahren nach England und streifte bis hoch in den Norden von Schottland.“

Es war Anfang Herbst, und die Tage waren klar und rein, voll Sonne und Farben. Da fand ich mich eines Tages auf einer Kuppe liegend und sah diese Landschaft vor mir, diese Bäume, die Eimen dieser Hügel und die gotischen Formen dieser Ruine dort auf dem Felsen. Und alles war nahe, greifbare Wirklichkeit; der Wind spielte in

den Zweigen dieser Bäume und trug ihre welkenden Blätter davon, eine Schafherde graste an den Hängen dieser Hügel, und von der gerbrochenen Spitze des Schloßes flatterte eine dreieckige Fahne. Ich glaubte zu träumen und sprang verlor in die Höhe, stolperte, trat nach allem, was meine Hände erreichen konnten, um mich zu überzeugen, daß ich wach war, und in Wahrheit erlebte, was sich in langen Jahren in mir vorbereitet hatte, und ging wie in einem tiefen Schlaf.

Gleichzeitig jedoch verlor ich, mir mit den wenigen, schwachen Kenntnissen, die ich damals besaß, klar zu machen, daß es sich um Afficiationen handelte, durch rein äußerliche, entfernte Ähnlichkeiten hervorgerufen, die sich in mir bis zu dieser Autogenese gefestigt hatten.

Unwillkürlich war ich in der Richtung nach dem Schloß gegangen und fand dort in der Meierei einen alten Knecht, der mich bereitwillig durch alle Hallen und Räume des verfallenen Gebäudes führte, in dem mir jeder Stein bekannt vorkam, als hätte ich lange Zeit darin gelebt. Zuerst war er von einer aufdringlichen Neugierde, wurde jedoch von Schritt zu Schritt schweigender und sonderbarer, sah mich scheu von der Seite an und antwortete auf meine spärlichen Fragen immer mürrischer und widerwilliger. In einem Turmgemach, das wohl einmal als Kerkar gedient haben mag, sah ich ihn mit genauer an, und erdacht auf's Neue. Er lehnte an der Wand und starrte mir ins Gesicht mit einem hilflosen, verflärten Ausdruck. Da trat ich auf ihn zu, und sagte mit einem mühsamen Versuch, zu scherzen: „Sagen Sie, heißt es hier nicht auch manchmal?“

Er guckte zusammen wie unter einem Schlag und sagte mit einer tonlosen, gebrochenen Stimme: „Was wollen Sie doch am besten, Sie sind ja jede Nacht hier!“

Wie ich in meine Herberge zurückgegangen bin, weiß ich nicht mehr. Die erste Zeit nachher schien es mir wieder, als hätte ich das alles nur geträumt, dann aber erinnerte ich mich, daß ich die Bäume, die Mauern mit meinen Fingern berührt, daß ich dem Alten meine Hand gegeben hatte, erinnerte mich an den Ton seiner Stimme, und man befestigte mir auf meine Ertrübungen, daß seine Gestalt keineswegs eine Ausgeburt meiner Phantasie gewesen war.“

Wild schweig lange. Die Stille und das Dunkel machten Per Krog datter nervös, daß er sich rasch erhob und das elektrische Licht aufflammern ließ.

Roger Wild lag noch immer in der gleichen regungslosen Stellung in seinem Klubstuhl. Nun richtete er sich halb auf, und seine Züge belebten sich sichtbar.

„Und wie suchst Du dir diese zum mindesten recht sonderbare Begebenheit zu erklären?“ fragte Per Krog nach einer kleinen Pause.

„Das Logische, also Wahrscheinlichste,“ antwortete Wild in einem gänzlich veränderten, trockenen, schalligen Ton, „daß ich in der hochgradigen Erregtheit meiner Autogenese dem Alten damals all meine eigenen inneren Erlebnisse suggeriert habe, und er mir aus dieser Eingebung heraus geantwortet hat. Derartige Menschen wie der Alte, die jahrelang einsam und abseits nur mit sich selbst beschäftigt sind, sind ja die besten Medien.“

„Wie Du selbst,“ sagte Per Krog und sah ihn lächelnd an.

„Als ich dann in London bei einem Trödler dieses Bild sah, kamst Du dir ja denken, daß ich es mir erlangt, erlesen mußte, um jeden Preis.“

„Vielleicht hatte ich darin den Schlüssel zu diesem Erlebnis in der Hand.“

„Das Bild hier ...?“ fragte Per Krog verblüfft.

„Vielleicht hat es einer meiner Vorfahren besessen und sich gehabt ... vielleicht hat es einer meiner Vorfahren gemalt ... vielleicht ...?“ schloß Roger Wild mit einem jähzornigen, melancholischem Lächeln.



Abendsonne

Wilhelm Lehmann (München)

Und ein Garten die Erde . . .

Ich weiß nicht, wer dies Wort mir ließ,
Wann es mir in die Stirne flog,
Doch weiß ich, daß ich manche Nacht
An dieses süße Wort gedacht:

Und ein Garten die Erde!

Sobald über Krieg und Schlachtenqualm
Schwangs sich empor, ein frommer Psalm,
Und wohl in den Himmel fort
Als eines Menschen Glaubenswort:

Und ein Garten die Erde!

Bei der Geflügel grimmigen Schrei,
In der Zerstörung Wüstenei,
Durch allen Schmerz sprach wundersam
Dies Wort, das alle Tagheit nahm:

Und ein Garten die Erde!

Auf eines Toten Angesicht
Sag eines letzten Lächelns Licht,
Vielleicht sah er im Sterbeseufz
Dies längst verdrissene Gesicht:

Und ein Garten die Erde!

Ein Träumer träumte dieses Wort
Und Träumer segnet's immerfort,
Doch ein, wenn sie erfüllt, die Zeit,
Dann wird der Traum zur Wirklichkeit
Und ein Garten die Erde!

Dann gehen Menschen wie im Tanz
Durch Frühlingspracht und Morgenglanz.
Dann spricht die Stimme, die uns schwebt:
Gewonnen ist der letzte Sieg

Und ein Garten die Erde!

Raf. Hagel

Das Abenteuer

Von Eva Julian

Wir lebten, und die Sonne schien. Glasplitter
krachten unter unseren Tritten, aus leeren Augen-
höhlen grinsten uns verwüstete Schauläden an,
sie und da kramte noch ein Soldat unter den
Trümmern. Aber unseren Köpfen hing ein Stück
Geflimm vom Dach, gegenüber am ersten Stod
bog sich eine umgeworfene Kommode durch das
klaffende Loch der Fassade weit in die Gasse

hinaus. In gleichmäßigen Zeiträumen rollte dumpfes
Dröhnen durch die mild-herbstliche Luft. Das
kam von den Geflüchten auf der Alcala. Wir
hatten nichts mehr damit zu tun.

Wir waren die ersten gewesen, hatten in Kähnen
über die Donau gelebt unter den prasselnden Ge-
schossen englischer Fallschirmpanzer, waren vierund-
zwanzig Stunden auf dem Damme gelegen, viele
Stunden nicht mehr auf. Wir hatten geschämt,
in den Straßen gekämpft, Mann gegen Mann,
jedes Tor ein Hinterhalt, von den Fenstern knat-
terten Maschinengewehre, wir hatten den Feind
verfolgt in pechdunkler Nacht, Feuer blühten auf,
rechts, links, hinter unsern Rücken verräterische
Flammen, die den feindlichen Kugeln die Richtung
wiesen, Fabriken loderten im Brand, Munition
explodierte, aus den Lüften jagelte der Tod, viele
starben, ich nicht. Ich lebte, und nun war's, vor-
bei. Die Sonne schien.

Wir schliefen jetzt in Betten, um uns die tiefe
sichere Stille der entvölkerten Stadt, wir speisten
reichlich an gedeckten Tischen und standen sorglos
auf dem Corso herum im glühenden Mittags-
licht, wie zu Hause auf dem Ring. Wir lehnten
uns nach Frauen. Man leht sich immer noch
Frauen, wenn man den Heidentod der andern
überlebt hat.

Aber Frauen gab es in der serbischen Haupt-
stadt nicht, wenigstens nicht für uns. Wohl
schlichen manche die Häuser entlang, doch näherten
wir uns, so sprühte uns aus den vermeinten

„Sie haben versprochen, daß Sie warten —“
sie flohte.

„Ich will Sie ja nur zum Sofa führen, damit Sie Platz nehmen, mir plaudern bis das Essen kommt.“

„Bitte, bitte, erlauben Sie, daß ich hier bleibe und setzen Sie sich. Können Sie mich allein hier stehen, bis das Essen kommt. Nachher —“

Mitgefühl tat ich ihr den Willen. Ich fand es ein wenig lächerlich, abzufragen konnte ich's ihr aber nicht, ihre Stimme bat so flehentlich.

Wohl eine Viertelstunde verging, sie stand ungeduldsam unbeweglich am Fenster. Mählich drehte sie sich um, ihre Augen hefteten sich an die Türe, sie glitzerte an allen Gliedern. Ich sprang auf, wollte zu ihr hin, da trat mein Burdich ein. Er stellte die Schüssel auf den Tisch, legte das Eßzeug hin, zog den Kropfen aus der Flasche. Ich goß Wein in das Glas, das Mädchen stand, die Hände rückwärts an die Fensterbank gestemmt. Mein Burdich entfernte sich.

„Wollen Sie sich bedienen?“

„Sie kam an den Tisch, mit kleinen, steifen Schritten, setzte sich. Ich schob die Schüssel vor sie hin, hörte wie ihre Zähne zusammenklagen, hielt ihr das Glas an den Mund. Sie trank, schob's fort, griff mit zitternden Händen nach dem Eßzeug. War nun das Fleisch zu hart oder das Messer stumpf, es gelang ihr nicht, das Fleisch zu zer schneiden. Sekundenlang mühte sie sich vergebens, ihre Augen traten aus den Höhlen, die Nasenflügel bebten, weißer Schaum trat in die Winkel ihres Mundes. Da warf sie plötzlich das Eßzeug weg, packte mit beiden Händen das dicke Stück Fleisch vom Teller und biß hinein. Sie riß mit ihren Zähnen daran, wirgte die Bissen halbzerknaut durch die Kehle, man konnte es von außen an ihrem schlanken, weißen Hals sehen. Aber ihre Hände, die feinen Hände einer orientalischen Prinzessin trann der braune, dicke Saft.“

Ihre Gesicht war entstellt, jetzt im Augenblicke der Befriedigung trat der Ausdruck tierischen Hungers darauf, unerschütterlich, gleich, roh. Eine Klammer, die sich vor meinen Augen zur Groteske vergrößerte. Ich schauderte. Sie ob, in rosender Eile würgte sie alles hinunter, was vor ihr lag, Fleisch, Brot, bis nichts mehr da war. Dann legte sie tief aus befreiter Brust, ihr Blick fiel auf ihre Hände. Sie erstarrte bis in den Auschnitt ihres Kleides, schaute sich ratlos um.

Ich schob ihr mein Taschentuch hin, häßlich trocken, sie die Finger ab. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Wann haben Sie zuletzt gegessen?“

„Vorgestern fand ich zwei Zwiebeln in einem Garten.“

„Und heisser?“

Sie schüttelte den Kopf.

Nach frohete.

Ich stand auf, mit ängstlichen Augen folgte sie mir. Ich nahm einen Hundertkronenschein aus meiner Brieftasche, hob ihren Mantel vom Sessel.

„Gehen Sie heim, liebes Kind, —“ sagte ich. Verständnislos schaute sie mich an, dann als sie begriff, daß ich ihr den Mantel hinhielt, sah ich dies Gesicht sich zum zweiten Mal verwandeln. Als flamme ein Licht in seinem Innern auf, das alle Schatten aufloste, so löste sich die Angst plötzlich in helle Freude, die sich blitzschnell über das schmale Gesicht verbreitete.

„Sie habe ich's gehört, daß Auge Mand, jeder Zug für sich zu jubeln könne auf einem Menschenanlicht.“

Im Tu hatte sie den Mantel um, die Handschuhe ergreifen, den Schleier festgeheftet, ich hauchte Zeit, ihr den Geldbeutel in die Tasche zu schieben.

„Danke, Dank, —“ flüsterte sie, lachte und weinte, hüchelte aus dem Zimmer.

Ein Minute später, ich stand noch am selben Platz, die Tür wieder auf, ein Papier flatterte herein, die Tür schlug zu. Der Hundertkronenschein lag vor meinen Füßen.



Parzen

Paul Wolff-Zamroz

Nachtwanderung

Wenn nachts die Wand an 'n Dämmel steht

Un dörft dich Finster bestern dein,

Schweigend an de Wand brennt'st

Un all' wöl Schien un Schatten malt,

Un an mir Rager siehst heran, —

Denn singt mir Seel tau reisen an.

Sei richt ich hoch un malt sich frie

Un lett den Kiew in Slop tauri,

Spannt ehre witten Flüchten ut,

Un heidi geist 't ut Finster rut

Herin itt feuchte, blasse Licht,

Un siewagt sich up un siewagt un stigt.

Un flücht un flücht, — o wat für Lust!

Hoch ower Wolf un Nebelstaut,

Wiet ower See un Barg un Dal,

Un rankt sich nich ein einzig Mal;

Un Jordenstern un Leid un Gram,

Dat fast na unnen alltaufam.

Dat is so fin, so weltsen!

Wies Mandfichien noch un gelle Eiern;

Sei gahn eben ewig ellen Gang,

Dat gibt so wunnerfeuten Klang;

Un mine Seel, — kamt amers in?

Sei stimmt mit hellen Juchzen in.

Gang fast verfluchen Wand un Eiern,

Un min leiw Seel munt heimwärts fihren;

Mitt leigten Strahl kummt sie tauri. —

Dat gibt so wunnerfeuten Klang;

Un morgens sinn ich still für mi

Un sehn' mi, wo ich gah un schlaf,

Weit nich, werom, — weit nich, wenad . . .

Martha Müller

Die Begegnung

Von Dietrich

Als und zu trostete es von den hohen Palmen
über die Gummibäume zur Erde. Die Sonne
schien trüb durch die Gloomänder herein.

„Hier also treffen wir uns wieder?“ begann
das Gespräch, nachdem sie einander eine Weile
stumm angesehen, „hier unter der Acacia armata.“

Sie schwieg und sah ihn nur an. Er sprach
weiter:

„Wir, die einzigen Besucher, die an diesen
frühen Morgen im botanischen Garten sind, treffen
uns gerade hier zufällig wieder. Zufall, das war
ja die einzige Bedingung, unter der wir uns die
Erlaubnis gaben, einander wiederzusehen.“

Sie schwieg und sah ihn nur an.

„Und nun hier im Palmenhaus . . . denn die
Jahre haben Frieden zwischen uns gebracht. Hier
sind wir unter lauter Pflanzen. Die Tiere suchen
einander. Aber die Pflanzen wachsen zufällig
nebeneinander. Hier könnte es vielleicht möglich
sein, das friedliche, gesellige Wesen, mein
du nicht? . . . im Palmenhaus? Früher, als die
Palmen noch nicht so in der Überzahl waren, hieß
es Urmalmbereich. Manche Palmen wachsen auch
im Urmal. . . . Doch kam nun, ich will dich
gleich hier herzuführen und die alles erklären,
wie einst im zoologischen Museum.“

Sie schwieg und sah ihn nur an. Aber er
hörte ihre Gedanken.

„Es macht mir immer noch Freude, wenn du
mir zuhörst! Und ich trage nun einmal so den
Drang in mir, zu erklären oder vorzulegen oder
selbst etwas auszusprechen. Ich muß immer etwas
zu geben haben. Und damals — du nimmst stets so
freudig, so in Selbstverständlichkeit, ohne Phrasen,
das machte mich sehr froh. . . . Doch nun höre
ich an. Hier die Acacia armata aus Australien: Das
Wort „armata“ bezieht sich auf die kleinen,
dornartigen Büschel an allen Ästen, es könnte
aber auch mit der gelben Farbe der Blütenblätter
Zusammenhang haben. Gelb ist ja stets aktiv.
Weiß du übrigens, warum es keine kleinen Rosen
gibt? — Weiß Blau eine völlig passive Farbe ist.
Aber die Rose hat ja auch Dornen und die teuerste
trägt ein bronzefarbenes Blatt. Wenn auch die
Mehrszahl die Medialfarbe Rot hat. —“

„Ich weiß weitergehend, vorbei an der riesigen
Rhaplostylis sapida, die wie ein grünes Säulen-
kapitell den Himmel trägt. Und hier die
Camelia japonica. — Aber ich spreche immer von
Blüten und sollte doch von den Pflanzen selber
reden. In ihnen fließt sich das Blau des
Himmels und das Gelb der Sonnenstrahlen als
Chlorophyll zur Harmonie zusammen. Auch das
Rot ist eine Harmonie. . . .“

Er schwieg einen Augenblick. Sie sah ihn nur
an, ganz wie hinabgetaucht in seine Gedanken.

Da fuhr er fort:

„Ja, auch das Rot ist eine Harmonie. Denn
sowohl kann Gelb sich über Kupfer und Zinn-
oberflächen steigern wie Blau über Violett und Rosa,
die Vorstufen eines jenseitigen Regenbogens. Und
derselbe ist es wiederum, in welchem die Pflanze
ihre Grün bildet, wie der des abstrakten Rot im
Blute.“

Als er das sagte, sah sie verwundet zu ihm
auf:

„Wie kommt du auf das Blut?“

„Nur vergleichsweise. . . .“ Dann aber blickte
er schüchtern zu Boden. „Doch du hast recht, ich
verirre mich, wir sind ja im Palmenhaus und
nicht im zoologischen Museum.“

„Wenn du dich irrst, dann müssen wir wieder
schweigen.“

„Ja, die Irrtümer scheiden uns und die Zu-
fälle führen uns immer wieder zusammen.“

Sie schied ihm die Hand.

„Bis zum nächsten Zufall — lebe wohl.“

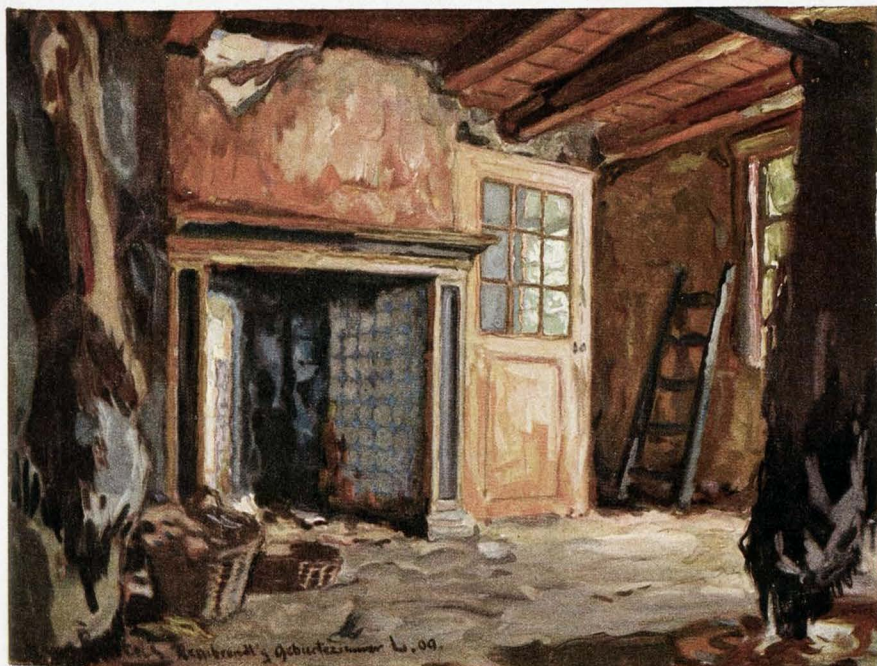
„Lebe wohl.“

Vater und Sohn

Von Hans Franke

Sie wanderten in die Stunde der Dämmerung
hinein. Schweigend; denn plötzlich, ganz mit einem
Male, waren ihre Stimmen leise abgeklungen,
irgend etwas hatte eine Kluft zwischen sie gerissen,
ihre Gedanken trugen Gewalt nun. Wie durch
eine Verwirrung mit Unbekannten trugen sie Er-
staunen, Anklage, Verachtung, Haß und Verspottung.

Und der Alte, Grauhäutige badete: „Wie darf
er so reden? Ist so ihm das Gemüt denn ver-
giftet, daß er den Vater nicht ehrt? Und wie kann
es geschehen, daß — selbst wenn er Gedanken
es denken — er es Wort werden läßt, das mich,
den Alten, trifft und die rote Sande mit uns Trun-
kenen? Warum nur Anklage denn, der immer
nur Liebe gebracht? Warum muß er in dieser



Rembrandt's Geburtszimmer in Leyden

Hans von Bartels †

Stunde zerklüftet, was unberührt ihm gehört
zuletzt in der Seele?"

Und der Junge, blinde bei sich: „Was nur
fordert er? Bin ich ein Kind? Was will er mit
den Gesetzen, den Dingen, die heute vergessen sind
wie alte Weissagungen? Ich! Ich! Was ich bin:
das bin ich durch mich nur geworden! Ich habe
mich selber geboren! Durch mich allein! Vielleicht
würde ich mir das Leben dazu, dem ich mich hin-
gebe, dem ich gehöre, das mich treibt, formt, ansetzt,
stürzt und erhöhlt! Ich — das alles verleiht er ja
nicht! Was will er nur! Gesetze? Als ob die
feinen je Geltung gehabt! Und dann: Wir haben
im Graben geweint! wir haben gemordet, geblutet,
gelitten, geschrien! wir! Was — was weiß er
daran!“

Das Schweigen blieb.

Und der Alte: „Was nun kommt endlich
das Vergehe mein Vater! Ich war sonst!“, wann
kommt die Sohneshand, die ich streichen will?
Wann der Blick seiner Treue, den ich allzeit ge-
liebt? Das kann doch sonst Blut meines Blutes
nicht sein?“

Und der Junge, nach langer Pause, während
welcher sie an einer matzbesetzten Mauer schritten:
„Er ist mein Vater...“

Und er lag ihn an: Faltzergewölbt die Stirn...
auf den gebeugten Schultern hatte lassend und
gründend oftmals die Sorge gelesen, „Um ihn?“
Auch um ihn. Und der Blinde hatte der je
anders als in Liebe gesprochen? Er fand nun
einmal in einer verstorbenen Zeit, „Sollte denn
nun mit einem Male Missetrauen sein? Nein!“

Eine von Abendsonne warme Strafe hatte sie
aufgenommen. Auf des Solmes Lippen standen
jetzt Worte... Keine bewegten sie sich... Die Stunde
der Müdigkeit rührte ihn an.

Da brach der Trost empor: „Nein! Ich nicht
zuert! Er soll es fühlen, daß ich kein Knabe
mehr bin! Ich bin Mann geworden da draußen...
Was nun will er? Warum redet er nicht? War-
um heute nicht, wo ich ihm sagen könnte, wie
groß meine Liebe, wo ich alles ausschütten könnte
vor ihm: wüste Begierden und Qual und Lust
und Lachen... Warum klingt gerade jetzt nicht
die Stimme, die milde, gütige Stimme, die meine
Jugend umgab... Warum kommt es nicht, das
„Ich mal, Junge...“ und „Ich weiß ja...“ oder
„Ich verstehe dich ja...“ Warum gerade heute
nicht!“

Und als sie über den Platz mit dem Brunnen
schritten, der plätschernd sprang, da klang es in
ihm: „Liebe...“ Es ging um Liebe... Hatte er
fragt, daß das Mädchen ihm Liebe nahm...?
„Zu Deinem Besten...“ so sagte er ja. Also:
Egoismus!

Und nach wenig Schritten: „Der Vater... Wie
das klang... Der Vater...“ Durch den er lebte...
dem er glück... Überall lachten gemeinsame Freu-
den, gleiche Ziele, gleiche Anstöße...

Beide schwiegen noch, als sie dem Hause näher
kamen. Es schien ihnen, als wanderten sie — zwei
Parallelen, die nie sich berühren — in die Un-
endlichkeit des Raumes hinaus...

Der Alte dachte: „Er wird es finden. Ich
muß ihm Zeit lassen.“

Der Junge schrie bei sich: „Nie! nie! Ich
habe meinen Stolz. Ich kann nicht! Ich will
ihn... werde ihn... helfen, wenn er nicht spricht...“

Und dabei drängte es ihn mehr und mehr
hin zu dem Alten, der sein Vater war, und wäh-
rend er künstlich den Hof entflammte, fühlte er
sich fähig, niederzufallen und die guten, hageren
Finger zu küssen...

Und während der Alte mehr und mehr sich
verloren und sich freilich mit einem Male sehr
einfach sah, sprach er einen Segen über das blinde
Haupt seines Knaben.

Beide schwiegen. Sie kamen an das Haus.
Trennten sich... ohne Gruß... schweigend: „

Liebe Jugend!

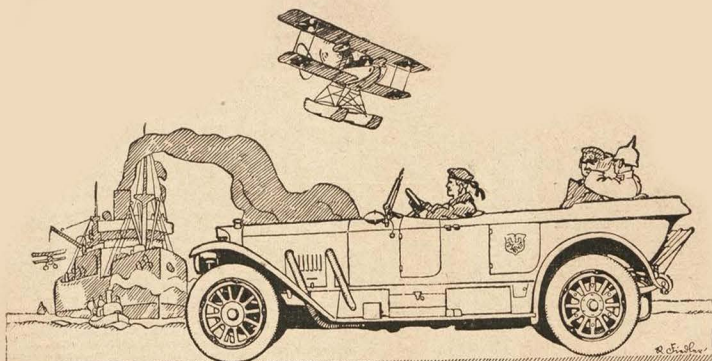
Ein Bekannter von mir hatte sich verheiratet.
Sein fleischlieferant, ein betaglicher Metzgermeister,
gratulierte ihm zu diesem Ereignis und meinte dabei:
„Ihr fraa kenn ich aach; nit woy, es isch so
e blond Fraach, so rum e Zentner!“

Mein Varsche, die Perle eines Dieners, war
zur ärztlichen Untersuchung vorgeladen. Als ich
mich nach seiner Rückkunft über das Ergebnis er-
kundigte, bemerkte er achselzuckend: „Herr Haupt-
mann, der Stabsarzt hat uns gekündigt.“



Marine-Hilfsdienst'

„Na, ob wir nicht die englische Flotte herauslocken!?“

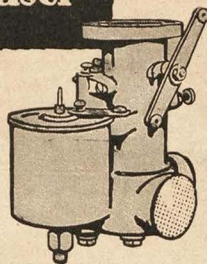


BENZ

AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

Zenith-Vergaser
G.m.b.H

Pallas-Vergaser
G.m.b.H



Pallas-Zenith
Gesellschaft m.b.H

Berlin-Charlottenburg · Wilmerdorferstr. 85

Die besten Vergaser für Automobilmotoren, Flugmotoren, Bootsmotoren,
Pflugmotoren, Fahrradmotoren, stationäre Motoren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

Wain der Waisan

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück Mk. 2.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
Potsdamer Strasse 122

Liebe Jugend!

Gestern hatte mein Zurihe Geburtstag; er wurde dreißig Jahre alt.

Ich hatte ihm eine flache Kümml gezeichnet, die er mit einigen Freunden im Zimmer nebenan „verdrickte“.

Beim Abschied wünschte man ihm noch alles Gute; der Letzte ließ sich also vernehmen: „Ja, Franz, dann wünsche ich Dir, daß Du noch weitere dreißigmal das Licht der Welt erblickst.“

Damenbart
und jeder sonst ungewünschte Haarwuchs sofort
mit der Waage zu entfernen durch neues Erfindung
Haar-Polyp
Kein Chemikalien! Keine Beschädigung!
Garant! Preis M. 3.50. Nachh.
A. Platter Nürnberg 122 Postfach



Beinekorrektions-Apparat.

Sensationsvolle Erfindung:
Kein Verlekkapparat. Keine Beschädigung!
Unser wissenschaftl. feinsinn. konstr. Apparat heilt nicht nur bei Länge, sondern auch bei älteren Personen ungesch. geformte (O- u. X-Beine ohne Zerkürr, noch Berufsthr. b. nachweisl. Erfolg, Aerztl. im Gebrauch. D. App. wird von A. Schlafe eingeleitet angelt. u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, sod. d. Beine nach u. nach gerade werd. Beginn i. Feld zu benutz. da in 3 Sek. an- u. abgelegt werd. kann, Gewicht ca. 1 1/2 kg. Verlag. Sie gen. Einsend. v. M. welche b. Bestellg. geschr. wird, uns, wissenschaftl.-anat. Brosch. die Sie überzeug. Beinfehler z. heilen. Wissenschaftl. orthop. Versand (Ossale, Arno Hildner, Chemnitz 27, Zachowstrasse 2.

Left

„Die Welt-Literatur“
Die bringt 10 20 Pfg. wöchentlich
Jede Nummer ein vollständiges Werk
Jah. 10. 7.50 10. 7.50 10. 7.50
Verlag: „Die Welt-Literatur“
Studen 1

Laxin Konfekt

Aerztlich empfohlen bei
Darmträgheit
Stuhlverstopfung
Hämorrhoiden
Überall erhältl. Man verlange
ausdrückl. Laxin-Konfekt u.
weise Nachahmungen zurück.
Originaldose 20 Tabl. M. 1.50.
Aufklärende Broschüre u. Gu-
tachten gratis durch die Fabrik
PHARMAKON, G. A. B. H.,
Frankfurt a. M., Abteilung 14.

Die gewaltigsten Erfolge.

Die größte Verheerung — die höchste Zahl an Verstorbenen — hat nur eine Ursache, eine Ursache, deren Grund auf eine Unmöglichkeit beruht zu finden, eine Ursache, die sich nicht bewähren, ob ihnen bewahrt oder unbekannt in feinen Fäden zu gewinnen. Die hat sich deutlicher wie in diesen Krieg gezeigt, daß die Menschen beiderseits unterliegen und immer wieder Folge leiden. Eine es denn gar kein Wunder, um sich nicht diesem unumkehrbaren Zustand zu befreien oder nicht leicht nach dem unendlichen Kampf auf eine Wunderrückkehr zu finden? Die Bekehrung der Menschen, die Wille und Tugend, um zu werden und Tugend zu sein und sich also eine Wunderrückkehr zu erleben. Nur und nur nicht, er aus, daß viele Menschen bei in ihren schmerzhaften Aufgaben nicht erwidern, weil ihnen solche noch gar nicht aus dem Bewusstsein gekommen, in es nur ein hoher Bekehrungswille, nicht energisch zur Geltung gebracht werden. Der Krieger bewahrt fast und leicht übermäßig, wie man seinen Einfluss auf andere in unangenehmer Weise ausüben und sich überlegen werden. Man kann diesen Zustand mit Erfolg bei jedem — Tamen alle Berzern — verfahren sein. Das Studium dieses Infinites, dieses in seine Wille, sondern ein Gefühl. Nicht nur, 8.50 in jeder Buchhandlung zu haben, wo nicht vom Linfer-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pantow 251 r.

Was kann ich?

Wissen allein nützt im Leben nicht viel. Hauptsache ist, daß wir unser Wissen in praktisches Können umsetzen können. Warum sind oft Menschen mit geringem Wissen viel erfolgreicher als solche mit sehr umfangreichem Wissen? Weil sie das, was sie wissen in mannigfaltiger, unregelmäßiger und erschöpfender Weise verwerten können, während die Anderen mit ihrem vielen Wissen nichts Rechtes anfangen können, und durchaus nicht das Kapitel! herausschlagen, das die ersten herausschlagen würden. Sie haben nicht gelernt Theorie in Praxis umzusetzen; es fehlt ihnen an „Können.“ Das „Können“ will gelernt und will geübt sein. Nur wer selbst etwas kann, kann andere richtig und wirksam anleiten, kann bei seinen Arbeitern, Angestellten, Mitarbeitern bei gleicher Arbeitszeit und gleicher körperlicher und geistiger Anstrengung mehr und bessere Arbeit erzielen und dadurch die Konkurrenz überflügeln. Wer in seinem Fache etwas Rechtes kann, dem braucht um ein sicheres und gutes Einkommen die bange Sorge, und wenn er der einfache Arbeiter wäre. Nun fragen Sie sich einmal, ob Sie in Ihrem Fache wirklich auf der höchsten Höhe könnens sind, so daß Ihnen kein Fachgenosse über ist?

Wenn nicht, dann ist es Zeit an Ihrem Fortschritt zu arbeiten. Ihnen Sie alle Ihre geistigen Fähigkeiten weiter ausbilden, denn beim vollkommenen „Können“ spielen sie alle mit. Die beste und erprobteste Anleitung hierzu finden Sie in Pöhlmann's „Geistesgeschichte und Geschichtswissen, die auf der Erfahrung fast eines Vierteljahrhunderts in der Anleitung von Menschen zum Erfolg aufgebaut ist. Sie haben dabei nicht ein totes Buch in der Hand, sondern einen persönlichen Führer an der Seite, mit dem Sie fortwährend im mündlichen oder brieflichen Unterricht stehen und der auf Ihre besonderen Bedürfnisse eingehen kann, wostere der Erfolg gewährleistet wird.

Einige Auszüge aus Zeugnissen:
... „Sie zeigen, auf welche Art und Weise man Wissen in Können umwandelt und fruchtbar macht. M. P.“ — „Sie haben damit eine Anleitung zum Erfolg geschaffen, die jedem, der lediglich welchem Stande oder Bildungsgrade es angehört mag, von großem Nutzen ist. Gerade die Bedürfnisse des modernen praktischen Lebens werden durch besonders beredsamlich, ohne daß die höheren Ideale dabei vernachlässigt würden. Dr. S. T.“ — „Ich kann Jedem, der etwas werden will, den Lehrkurs warm empfehlen. H. H.“ — „Ein unschätzbarer Reichtum an Lehren und Mitteln sind in dem Werke vereinigt, welche bei gewissenhafter Beachtung infolge der Unerschöpflichkeit und Leichtigkeit selbst dem Mindestgehilfen zu einem erfolgreichen Erfolg verhelfen werden. K. Z.“ — „Aus dem Leben wurde ich ein Studium, der Stoff fesselt immer mehr, die Arbeitslust wuchs von Tag zu Tag und heute nach dreimonatlicher Übung kann ich das letzte Heft mit der Beherzung zur Seite legen, daß die frühere Schaffensfreude — trotz meiner 55 Jahre wieder vorhanden ist. K. H.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt von
L. Pöhlmann, Amalienstraße 3, München A. 60.

Wald-Sanatorium
Sommerstein
im Staßfeld in Thüringen
und Schroth-Kuren.
Ausserst wirksam — auch im Winter —
Sorgsame Verpflegung!

**Flamuco-
Künstler-
Oelfarben**
Qualität wie Friedensware
Vereinigte Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster & Molner München W 12

Spitz-Mur

rein deutsches Erzeugnis
Champagner-Kellerei
Schloß Vaux bei Metz
General-Vertrieb
Berlin N 39

Die grüne Dose

ist das Kennzeichen der echten
von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Erhältlich in Apotheken,
Drogerien und Parfümerien

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H 10 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben)

Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weisen man zurück.



Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Nur die Harmonie der Mineralsalze (Elektrolyt) hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körperzellen (Zellturgor nach Georg Hirth) aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich:

In Pulverform zu 0,65 und 3,— Mk.; in Tablettenform zu 0,50, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Harnleiden-Behandlung mit Rücklauf-Katheter Sanabo D. R. P. nach Sanitätsrat Dr. Paul Wolff

Ohne
Berufs-
störung

In Krankenhäusern,
kassenärztlichen im Gebrauch.
Schnellster Erfolg auch bei
harnröhrenigen Fällen

Prospekt 5

Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet:
Berlin W. Bülowstr. 12. Sprechst. 1-2, 6-8. Sonnt. 11-1.
Köln: Dülkenstr. 90-92. Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

■ ■ ■ ■ Weitere „Sanabo“-Anstalten (jürtl. Leit.) sind eröffnet. ■ ■ ■ ■

Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.

Briefmappen
mit 80 reppeln. Briefbogen und 80 Kuvert 14 M. Nachnahme ab hier.
PAUL HUPPS, FRIEDENSTUHL, SCHWARZWALD

Heiratsgesuche

haben stets guten Erfolg (auf ein Gefäß folgen allein etwa 400 Angebote ein) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Pla. 21. (3. Heft 21. 1.—, 4. Heft 21. 2.—, 5. Heft 21. 3.—, 6. Heft 21. 4.—, 7. Heft 21. 5.—, 8. Heft 21. 6.—, 9. Heft 21. 7.—, 10. Heft 21. 8.—, 11. Heft 21. 9.—, 12. Heft 21. 10.—, 13. Heft 21. 11.—, 14. Heft 21. 12.—, 15. Heft 21. 1.—, 16. Heft 21. 2.—, 17. Heft 21. 3.—, 18. Heft 21. 4.—, 19. Heft 21. 5.—, 20. Heft 21. 6.—, 21. Heft 21. 7.—, 22. Heft 21. 8.—, 23. Heft 21. 9.—, 24. Heft 21. 10.—, 25. Heft 21. 11.—, 26. Heft 21. 12.—, 27. Heft 21. 1.—, 28. Heft 21. 2.—, 29. Heft 21. 3.—, 30. Heft 21. 4.—, 31. Heft 21. 5.—, 32. Heft 21. 6.—, 33. Heft 21. 7.—, 34. Heft 21. 8.—, 35. Heft 21. 9.—, 36. Heft 21. 10.—, 37. Heft 21. 11.—, 38. Heft 21. 12.—, 39. Heft 21. 1.—, 40. Heft 21. 2.—, 41. Heft 21. 3.—, 42. Heft 21. 4.—, 43. Heft 21. 5.—, 44. Heft 21. 6.—, 45. Heft 21. 7.—, 46. Heft 21. 8.—, 47. Heft 21. 9.—, 48. Heft 21. 10.—, 49. Heft 21. 11.—, 50. Heft 21. 12.—, 51. Heft 21. 1.—, 52. Heft 21. 2.—, 53. Heft 21. 3.—, 54. Heft 21. 4.—, 55. Heft 21. 5.—, 56. Heft 21. 6.—, 57. Heft 21. 7.—, 58. Heft 21. 8.—, 59. Heft 21. 9.—, 60. Heft 21. 10.—, 61. Heft 21. 11.—, 62. Heft 21. 12.—, 63. Heft 21. 1.—, 64. Heft 21. 2.—, 65. Heft 21. 3.—, 66. Heft 21. 4.—, 67. Heft 21. 5.—, 68. Heft 21. 6.—, 69. Heft 21. 7.—, 70. Heft 21. 8.—, 71. Heft 21. 9.—, 72. Heft 21. 10.—, 73. Heft 21. 11.—, 74. Heft 21. 12.—, 75. Heft 21. 1.—, 76. Heft 21. 2.—, 77. Heft 21. 3.—, 78. Heft 21. 4.—, 79. Heft 21. 5.—, 80. Heft 21. 6.—, 81. Heft 21. 7.—, 82. Heft 21. 8.—, 83. Heft 21. 9.—, 84. Heft 21. 10.—, 85. Heft 21. 11.—, 86. Heft 21. 12.—, 87. Heft 21. 1.—, 88. Heft 21. 2.—, 89. Heft 21. 3.—, 90. Heft 21. 4.—, 91. Heft 21. 5.—, 92. Heft 21. 6.—, 93. Heft 21. 7.—, 94. Heft 21. 8.—, 95. Heft 21. 9.—, 96. Heft 21. 10.—, 97. Heft 21. 11.—, 98. Heft 21. 12.—, 99. Heft 21. 1.—, 100. Heft 21. 2.—, 101. Heft 21. 3.—, 102. Heft 21. 4.—, 103. Heft 21. 5.—, 104. Heft 21. 6.—, 105. Heft 21. 7.—, 106. Heft 21. 8.—, 107. Heft 21. 9.—, 108. Heft 21. 10.—, 109. Heft 21. 11.—, 110. Heft 21. 12.—, 111. Heft 21. 1.—, 112. Heft 21. 2.—, 113. Heft 21. 3.—, 114. Heft 21. 4.—, 115. Heft 21. 5.—, 116. Heft 21. 6.—, 117. Heft 21. 7.—, 118. Heft 21. 8.—, 119. Heft 21. 9.—, 120. Heft 21. 10.—, 121. Heft 21. 11.—, 122. Heft 21. 12.—, 123. Heft 21. 1.—, 124. Heft 21. 2.—, 125. Heft 21. 3.—, 126. Heft 21. 4.—, 127. Heft 21. 5.—, 128. Heft 21. 6.—, 129. Heft 21. 7.—, 130. Heft 21. 8.—, 131. Heft 21. 9.—, 132. Heft 21. 10.—, 133. Heft 21. 11.—, 134. Heft 21. 12.—, 135. Heft 21. 1.—, 136. Heft 21. 2.—, 137. Heft 21. 3.—, 138. Heft 21. 4.—, 139. Heft 21. 5.—, 140. Heft 21. 6.—, 141. Heft 21. 7.—, 142. Heft 21. 8.—, 143. Heft 21. 9.—, 144. Heft 21. 10.—, 145. Heft 21. 11.—, 146. Heft 21. 12.—, 147. Heft 21. 1.—, 148. Heft 21. 2.—, 149. Heft 21. 3.—, 150. Heft 21. 4.—, 151. Heft 21. 5.—, 152. Heft 21. 6.—, 153. Heft 21. 7.—, 154. Heft 21. 8.—, 155. Heft 21. 9.—, 156. Heft 21. 10.—, 157. Heft 21. 11.—, 158. Heft 21. 12.—, 159. Heft 21. 1.—, 160. Heft 21. 2.—, 161. Heft 21. 3.—, 162. Heft 21. 4.—, 163. Heft 21. 5.—, 164. Heft 21. 6.—, 165. Heft 21. 7.—, 166. Heft 21. 8.—, 167. Heft 21. 9.—, 168. Heft 21. 10.—, 169. Heft 21. 11.—, 170. Heft 21. 12.—, 171. Heft 21. 1.—, 172. Heft 21. 2.—, 173. Heft 21. 3.—, 174. Heft 21. 4.—, 175. Heft 21. 5.—, 176. Heft 21. 6.—, 177. Heft 21. 7.—, 178. Heft 21. 8.—, 179. Heft 21. 9.—, 180. Heft 21. 10.—, 181. Heft 21. 11.—, 182. Heft 21. 12.—, 183. Heft 21. 1.—, 184. Heft 21. 2.—, 185. Heft 21. 3.—, 186. Heft 21. 4.—, 187. Heft 21. 5.—, 188. Heft 21. 6.—, 189. Heft 21. 7.—, 190. Heft 21. 8.—, 191. Heft 21. 9.—, 192. Heft 21. 10.—, 193. Heft 21. 11.—, 194. Heft 21. 12.—, 195. Heft 21. 1.—, 196. Heft 21. 2.—, 197. Heft 21. 3.—, 198. Heft 21. 4.—, 199. Heft 21. 5.—, 200. Heft 21. 6.—, 201. Heft 21. 7.—, 202. Heft 21. 8.—, 203. Heft 21. 9.—, 204. Heft 21. 10.—, 205. Heft 21. 11.—, 206. Heft 21. 12.—, 207. Heft 21. 1.—, 208. Heft 21. 2.—, 209. Heft 21. 3.—, 210. Heft 21. 4.—, 211. Heft 21. 5.—, 212. Heft 21. 6.—, 213. Heft 21. 7.—, 214. Heft 21. 8.—, 215. Heft 21. 9.—, 216. Heft 21. 10.—, 217. Heft 21. 11.—, 218. Heft 21. 12.—, 219. Heft 21. 1.—, 220. Heft 21. 2.—, 221. Heft 21. 3.—, 222. Heft 21. 4.—, 223. Heft 21. 5.—, 224. Heft 21. 6.—, 225. Heft 21. 7.—, 226. Heft 21. 8.—, 227. Heft 21. 9.—, 228. Heft 21. 10.—, 229. Heft 21. 11.—, 230. Heft 21. 12.—, 231. Heft 21. 1.—, 232. Heft 21. 2.—, 233. Heft 21. 3.—, 234. Heft 21. 4.—, 235. Heft 21. 5.—, 236. Heft 21. 6.—, 237. Heft 21. 7.—, 238. Heft 21. 8.—, 239. Heft 21. 9.—, 240. Heft 21. 10.—, 241. Heft 21. 11.—, 242. Heft 21. 12.—, 243. Heft 21. 1.—, 244. Heft 21. 2.—, 245. Heft 21. 3.—, 246. Heft 21. 4.—, 247. Heft 21. 5.—, 248. Heft 21. 6.—, 249. Heft 21. 7.—, 250. Heft 21. 8.—, 251. Heft 21. 9.—, 252. Heft 21. 10.—, 253. Heft 21. 11.—, 254. Heft 21. 12.—, 255. Heft 21. 1.—, 256. Heft 21. 2.—, 257. Heft 21. 3.—, 258. Heft 21. 4.—, 259. Heft 21. 5.—, 260. Heft 21. 6.—, 261. Heft 21. 7.—, 262. Heft 21. 8.—, 263. Heft 21. 9.—, 264. Heft 21. 10.—, 265. Heft 21. 11.—, 266. Heft 21. 12.—, 267. Heft 21. 1.—, 268. Heft 21. 2.—, 269. Heft 21. 3.—, 270. Heft 21. 4.—, 271. Heft 21. 5.—, 272. Heft 21. 6.—, 273. Heft 21. 7.—, 274. Heft 21. 8.—, 275. Heft 21. 9.—, 276. Heft 21. 10.—, 277. Heft 21. 11.—, 278. Heft 21. 12.—, 279. Heft 21. 1.—, 280. Heft 21. 2.—, 281. Heft 21. 3.—, 282. Heft 21. 4.—, 283. Heft 21. 5.—, 284. Heft 21. 6.—, 285. Heft 21. 7.—, 286. Heft 21. 8.—, 287. Heft 21. 9.—, 288. Heft 21. 10.—, 289. Heft 21. 11.—, 290. Heft 21. 12.—, 291. Heft 21. 1.—, 292. Heft 21. 2.—, 293. Heft 21. 3.—, 294. Heft 21. 4.—, 295. Heft 21. 5.—, 296. Heft 21. 6.—, 297. Heft 21. 7.—, 298. Heft 21. 8.—, 299. Heft 21. 9.—, 300. Heft 21. 10.—, 301. Heft 21. 11.—, 302. Heft 21. 12.—, 303. Heft 21. 1.—, 304. Heft 21. 2.—, 305. Heft 21. 3.—, 306. Heft 21. 4.—, 307. Heft 21. 5.—, 308. Heft 21. 6.—, 309. Heft 21. 7.—, 310. Heft 21. 8.—, 311. Heft 21. 9.—, 312. Heft 21. 10.—, 313. Heft 21. 11.—, 314. Heft 21. 12.—, 315. Heft 21. 1.—, 316. Heft 21. 2.—, 317. Heft 21. 3.—, 318. Heft 21. 4.—, 319. Heft 21. 5.—, 320. Heft 21. 6.—, 321. Heft 21. 7.—, 322. Heft 21. 8.—, 323. Heft 21. 9.—, 324. Heft 21. 10.—, 325. Heft 21. 11.—, 326. Heft 21. 12.—, 327. Heft 21. 1.—, 328. Heft 21. 2.—, 329. Heft 21. 3.—, 330. Heft 21. 4.—, 331. Heft 21. 5.—, 332. Heft 21. 6.—, 333. Heft 21. 7.—, 334. Heft 21. 8.—, 335. Heft 21. 9.—, 336. Heft 21. 10.—, 337. Heft 21. 11.—, 338. Heft 21. 12.—, 339. Heft 21. 1.—, 340. Heft 21. 2.—, 341. Heft 21. 3.—, 342. Heft 21. 4.—, 343. Heft 21. 5.—, 344. Heft 21. 6.—, 345. Heft 21. 7.—, 346. Heft 21. 8.—, 347. Heft 21. 9.—, 348. Heft 21. 10.—, 349. Heft 21. 11.—, 350. Heft 21. 12.—, 351. Heft 21. 1.—, 352. Heft 21. 2.—, 353. Heft 21. 3.—, 354. Heft 21. 4.—, 355. Heft 21. 5.—, 356. Heft 21. 6.—, 357. Heft 21. 7.—, 358. Heft 21. 8.—, 359. Heft 21. 9.—, 360. Heft 21. 10.—, 361. Heft 21. 11.—, 362. Heft 21. 12.—, 363. Heft 21. 1.—, 364. Heft 21. 2.—, 365. Heft 21. 3.—, 366. Heft 21. 4.—, 367. Heft 21. 5.—, 368. Heft 21. 6.—, 369. Heft 21. 7.—, 370. Heft 21. 8.—, 371. Heft 21. 9.—, 372. Heft 21. 10.—, 373. Heft 21. 11.—, 374. Heft 21. 12.—, 375. Heft 21. 1.—, 376. Heft 21. 2.—, 377. Heft 21. 3.—, 378. Heft 21. 4.—, 379. Heft 21. 5.—, 380. Heft 21. 6.—, 381. Heft 21. 7.—, 382. Heft 21. 8.—, 383. Heft 21. 9.—, 384. Heft 21. 10.—, 385. Heft 21. 11.—, 386. Heft 21. 12.—, 387. Heft 21. 1.—, 388. Heft 21. 2.—, 389. Heft 21. 3.—, 390. Heft 21. 4.—, 391. Heft 21. 5.—, 392. Heft 21. 6.—, 393. Heft 21. 7.—, 394. Heft 21. 8.—, 395. Heft 21. 9.—, 396. Heft 21. 10.—, 397. Heft 21. 11.—, 398. Heft 21. 12.—, 399. Heft 21. 1.—, 400. Heft 21. 2.—, 401. Heft 21. 3.—, 402. Heft 21. 4.—, 403. Heft 21. 5.—, 404. Heft 21. 6.—, 405. Heft 21. 7.—, 406. Heft 21. 8.—, 407. Heft 21. 9.—, 408. Heft 21. 10.—, 409. Heft 21. 11.—, 410. Heft 21. 12.—, 411. Heft 21. 1.—, 412. Heft 21. 2.—, 413. Heft 21. 3.—, 414. Heft 21. 4.—, 415. Heft 21. 5.—, 416. Heft 21. 6.—, 417. Heft 21. 7.—, 418. Heft 21. 8.—, 419. Heft 21. 9.—, 420. Heft 21. 10.—, 421. Heft 21. 11.—, 422. Heft 21. 12.—, 423. Heft 21. 1.—, 424. Heft 21. 2.—, 425. Heft 21. 3.—, 426. Heft 21. 4.—, 427. Heft 21. 5.—, 428. Heft 21. 6.—, 429. Heft 21. 7.—, 430. Heft 21. 8.—, 431. Heft 21. 9.—, 432. Heft 21. 10.—, 433. Heft 21. 11.—, 434. Heft 21. 12.—, 435. Heft 21. 1.—, 436. Heft 21. 2.—, 437. Heft 21. 3.—, 438. Heft 21. 4.—, 439. Heft 21. 5.—, 440. Heft 21. 6.—, 441. Heft 21. 7.—, 442. Heft 21. 8.—, 443. Heft 21. 9.—, 444. Heft 21. 10.—, 445. Heft 21. 11.—, 446. Heft 21. 12.—, 447. Heft 21. 1.—, 448. Heft 21. 2.—, 449. Heft 21. 3.—, 450. Heft 21. 4.—, 451. Heft 21. 5.—, 452. Heft 21. 6.—, 453. Heft 21. 7.—, 454. Heft 21. 8.—, 455. Heft 21. 9.—, 456. Heft 21. 10.—, 457. Heft 21. 11.—, 458. Heft 21. 12.—, 459. Heft 21. 1.—, 460. Heft 21. 2.—, 461. Heft 21. 3.—, 462. Heft 21. 4.—, 463. Heft 21. 5.—, 464. Heft 21. 6.—, 465. Heft 21. 7.—, 466. Heft 21. 8.—, 467. Heft 21. 9.—, 468. Heft 21. 10.—, 469. Heft 21. 11.—, 470. Heft 21. 12.—, 471. Heft 21. 1.—, 472. Heft 21. 2.—, 473. Heft 21. 3.—, 474. Heft 21. 4.—, 475. Heft 21. 5.—, 476. Heft 21. 6.—, 477. Heft 21. 7.—, 478. Heft 21. 8.—, 479. Heft 21. 9.—, 480. Heft 21. 10.—, 481. Heft 21. 11.—, 482. Heft 21. 12.—, 483. Heft 21. 1.—, 484. Heft 21. 2.—, 485. Heft 21. 3.—, 486. Heft 21. 4.—, 487. Heft 21. 5.—, 488. Heft 21. 6.—, 489. Heft 21. 7.—, 490. Heft 21. 8.—, 491. Heft 21. 9.—, 492. Heft 21. 10.—, 493. Heft 21. 11.—, 494. Heft 21. 12.—, 495. Heft 21. 1.—, 496. Heft 21. 2.—, 497. Heft 21. 3.—, 498. Heft 21. 4.—, 499. Heft 21. 5.—, 500. Heft 21. 6.—, 501. Heft 21. 7.—, 502. Heft 21. 8.—, 503. Heft 21. 9.—, 504. Heft 21. 10.—, 505. Heft 21. 11.—, 506. Heft 21. 12.—, 507. Heft 21. 1.—, 508. Heft 21. 2.—, 509. Heft 21. 3.—, 510. Heft 21. 4.—, 511. Heft 21. 5.—, 512. Heft 21. 6.—, 513. Heft 21. 7.—, 514. Heft 21. 8.—, 515. Heft 21. 9.—, 516. Heft 21. 10.—, 517. Heft 21. 11.—, 518. Heft 21. 12.—, 519. Heft 21. 1.—, 520. Heft 21. 2.—, 521. Heft 21. 3.—, 522. Heft 21. 4.—, 523. Heft 21. 5.—, 524. Heft 21. 6.—, 525. Heft 21. 7.—, 526. Heft 21. 8.—, 527. Heft 21. 9.—, 528. Heft 21. 10.—, 529. Heft 21. 11.—, 530. Heft 21. 12.—, 531. Heft 21. 1.—, 532. Heft 21. 2.—, 533. Heft 21. 3.—, 534. Heft 21. 4.—, 535. Heft 21. 5.—, 536. Heft 21. 6.—, 537. Heft 21. 7.—, 538. Heft 21. 8.—, 539. Heft 21. 9.—, 540. Heft 21. 10.—, 541. Heft 21. 11.—, 542. Heft 21. 12.—, 543. Heft 21. 1.—, 544. Heft 21. 2.—, 545. Heft 21. 3.—, 546. Heft 21. 4.—, 547. Heft 21. 5.—, 548. Heft 21. 6.—, 549. Heft 21. 7.—, 550. Heft 21. 8.—, 551. Heft 21. 9.—, 552. Heft 21. 10.—, 553. Heft 21. 11.—, 554. Heft 21. 12.—, 555. Heft 21. 1.—, 556. Heft 21. 2.—, 557. Heft 21. 3.—, 558. Heft 21. 4.—, 559. Heft 21. 5.—, 560. Heft 21. 6.—, 561. Heft 21. 7.—, 562. Heft 21. 8.—, 563. Heft 21. 9.—, 564. Heft 21. 10.—, 565. Heft 21. 11.—, 566. Heft 21. 12.—, 567. Heft 21. 1.—, 568. Heft 21. 2.—, 569. Heft 21. 3.—, 570. Heft 21. 4.—, 571. Heft 21. 5.—, 572. Heft 21. 6.—, 573. Heft 21. 7.—, 574. Heft 21. 8.—, 575. Heft 21. 9.—, 576. Heft 21. 10.—, 577. Heft 21. 11.—, 578. Heft 21. 12.—, 579. Heft 21. 1.—, 580. Heft 21. 2.—, 581. Heft 21. 3.—, 582. Heft 21. 4.—, 583. Heft 21. 5.—, 584. Heft 21. 6.—, 585. Heft 21. 7.—, 586. Heft 21. 8.—, 587. Heft 21. 9.—, 588. Heft 21. 10.—, 589. Heft 21. 11.—, 590. Heft 21. 12.—, 591. Heft 21. 1.—, 592. Heft 21. 2.—, 593. Heft 21. 3.—, 594. Heft 21. 4.—, 595. Heft 21. 5.—, 596. Heft 21. 6.—, 597. Heft 21. 7.—, 598. Heft 21. 8.—, 599. Heft 21. 9.—, 600. Heft 21. 10.—, 601. Heft 21. 11.—, 602. Heft 21. 12.—, 603. Heft 21. 1.—, 604. Heft 21. 2.—, 605. Heft 21. 3.—, 606. Heft 21. 4.—, 607. Heft 21. 5.—, 608. Heft 21. 6.—, 609. Heft 21. 7.—, 610. Heft 21. 8.—, 611. Heft 21. 9.—, 612. Heft 21. 10.—, 613. Heft 21. 11.—, 614. Heft 21. 12.—, 615. Heft 21. 1.—, 616. Heft 21. 2.—, 617. Heft 21. 3.—, 618. Heft 21. 4.—, 619. Heft 21. 5.—, 620. Heft 21. 6.—, 621. Heft 21. 7.—, 622. Heft 21. 8.—, 623. Heft 21. 9.—, 624. Heft 21. 10.—, 625. Heft 21. 11.—, 626. Heft 21. 12.—, 627. Heft 21. 1.—, 628. Heft 21. 2.—, 629. Heft 21. 3.—, 630. Heft 21. 4.—, 631. Heft 21. 5.—, 632. Heft 21. 6.—, 633. Heft 21. 7.—, 634. Heft 21. 8.—, 635. Heft 21. 9.—, 636. Heft 21. 10.—, 637. Heft 21. 11.—, 638. Heft 21. 12.—, 639. Heft 21. 1.—, 640. Heft 21. 2.—, 641. Heft 21. 3.—, 642. Heft 21. 4.—, 643. Heft 21. 5.—, 644. Heft 21. 6.—, 645. Heft 21. 7.—, 646. Heft 21. 8.—, 647. Heft 21. 9.—, 648. Heft 21. 10.—, 649. Heft 21. 11.—, 650. Heft 21. 12.—, 651. Heft 21. 1.—, 652. Heft 21. 2.—, 653. Heft 21. 3.—, 654. Heft 21. 4.—, 655. Heft 21. 5.—, 656. Heft 21. 6.—, 657. Heft 21. 7.—, 658. Heft 21. 8.—, 659. Heft 21. 9.—, 660. Heft 21. 10.—, 661. Heft 21. 11.—, 662. Heft 21. 12.—, 663. Heft 21. 1.—, 664. Heft 21. 2.—, 665. Heft 21. 3.—, 666. Heft 21. 4.—, 667. Heft 21. 5.—, 668. Heft 21. 6.—, 669. Heft 21. 7.—, 670. Heft 21. 8.—, 671. Heft 21. 9.—, 672. Heft 21. 10.—, 673. Heft 21. 11.—, 674. Heft 21. 12.—, 675. Heft 21. 1.—, 676. Heft 21. 2.—, 677. Heft 21. 3.—, 678. Heft 21. 4.—, 679. Heft 21. 5.—, 680. Heft 21. 6.—, 681. Heft 21. 7.—, 682. Heft 21. 8.—, 683. Heft 21. 9.—, 684. Heft 21. 10.—, 685. Heft 21. 11.—, 686. Heft 21. 12.—, 687. Heft 21. 1.—, 688. Heft 21. 2.—, 689. Heft 21. 3.—, 690. Heft 21. 4.—, 691. Heft 21. 5.—, 692. Heft 21. 6.—, 693. Heft 21. 7.—, 694. Heft 21. 8.—, 695. Heft 21. 9.—, 696. Heft 21. 10.—, 697. Heft 21. 11.—, 698. Heft 21. 12.—, 699. Heft 21. 1.—, 700. Heft 21. 2.—, 701. Heft 21. 3.—, 702. Heft 21. 4.—, 703. Heft 21. 5.—, 704. Heft 21. 6.—, 705. Heft 21. 7.—, 706. Heft 21. 8.—, 707. Heft 21. 9.—, 708. Heft 21. 10.—, 709. Heft 2



Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle das millionen-
fach bewährte Wasser
gegen **Gicht, Rheumatismus,
Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Interessante Bücher!
Verlangen Sie
kostenlose Prospekte von Verlag
Aurora, Dresden-Weinböhla.

**Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit**
Ohrgeräuschen, nerv. Ohrschmerz
über uns, ausendlich bewährt, gesell.
geschützte Höreröhren, u. Höreröhren,
Bequem und unsicher zu tragen. Aerztlich
empfohlen. Glänzende Dankeschreiben.
Sämtl. Versand Münch. in 95 B. Thorwaldsstraße 18.

**Rosenkavalier
Kapeten**
bestenzeugen
Kapetenfabrik Coswig i. Sa.
Dresden



Warum laufen Sie mit
abstehenden Ohren
herum?
Augenblicke, Abhilfe
sich!



Egoton
genetisch geschützt,
Erfolg garantiert
Preis M. 7.50 excl. Nachn.
Prosp. gratis u. franko.
Glasfüll. Verpackung.

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str 9

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und
spielbaren Klavier-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten, Ziffern- oder
Tonschrift, die so viele Vorteile hat wie **RAPID**. Seit 13 Jahren weltbekannt
als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und
Musikalien-Verz. 4.65 Mk. Aufklärung umsonst. Verlag Rapid, Rastock 20.

Rosenthal
Porzellane

Rosenthal-Porzellane sind ein Begriff für Qualitäts-
ware • Rosenthal-Kunstporzellan in jedem feinen
Kunstgewerbehaus • Rosenthal-Gebrauchsgeschirr
in jeder besseren Porzellan- und Glashandlung.

Freunde und Sammler von Kunstporzellanen wollen die „Rosenthal-
Bibliothek, Bändchen 1“ verlangen, Zusendung kostenlos von
Ph. Rosenthal & Co., Kunstabteilung, Selb in Bayern

Im Zeichen der Zeit

Mein zwölffähriger Junge hat einen Freund Rudi, als
Spahnmader und Wigbold bekannt. Nützlich befindet er ihn, wäh-
rend ich fort bin. Als ich nach Hause komme, sehe ich zwei ver-
dächtige Gestalten im — Adamsstadium über den Korridor kutschen.
Entsetzt rufe ich:

„Mein Gott, Kinder, was macht ihr denn bloß?“

Darum Rudi, Hände an der nicht vorhandenen Hofenmaut,
mit unerschütterlichem Ernst:

„Auf Befehl der Zeichenschriftstelle für jeden ein W. Cezil-
waren!“

H. Wega

Hinaus ins Grüne! mit der zusammenleg-
baren Rücken- u. Arm-
stütze, auch als Tisch u. Kleiderständer verwendbar, Gew. 1 Kilo,
gibt klein zu zerlegen, aus festem,
gebleichtem Holze, komplett 10 Mk.
Aufblasbare Klassen dazu
8 Mk. **Rucksackstuhl**, Gew.
200 gr., bequem im Rucksack mit-
zuführen, kleine, Sitz zerlegbar.
Preis 8 Mk. • Solle Artikel für
Bauer, Segelsport, Touristen u.
Landesanstalt umbehebblich, die
Stuhl auch prakt. Liegeabge für Schlafentzihen. • **Wiederverkäufer hoher Rabatt.**
Allein-Vertrieb **A. Mans & Co., Berlin 38** **Markgrafestraße 84.**

Stud., med. wünscht Korrespondenz,
ev. späterer Bekanntschaft
mit nur gebildeter, junger, hübscher
Dame. Geth. Zurschreiben mit Bild an
die „Jugend“ unter „stud. med.“

Kunste. Septembrischrift
„**ANTICIPANDO**“
von A. W. M. Funder, Angsch. unt. C. 794
u. d. Ann.-Exp.-d. Prov.-Ztg. Brln., Wes.

Romane

berühmter Männer und Frauen
Lady Hamilton — Lord Nelsons
letzte Liebe — Katharina II. — Grill-
parzer's Liebesroman — Liebesdäyl
Ludwig XIV. — Lassalle — Lola
Montez — Marquise v. Pompadour —
Kaiserin Eugénie — Marie Antoinette —
George Sand — Napoleon III. —
August der Starke — Letzte Zarin
Gräfin Kosel — Katharina I. 6.50
u. 11 Mk. — Tausend und eine Nacht
Ausg. f. Erwachsene, Fracht-Ausg. 1.
2 Bden, 45 Mk. Bo's Buchhandlung,
Königsberg (Pr.). Münzstraße 19.

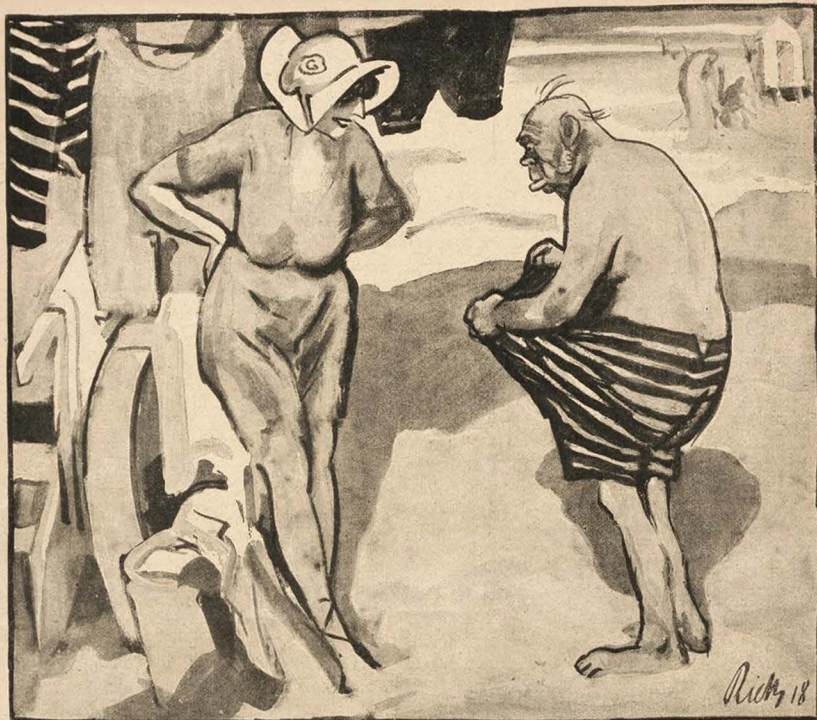
Kriegs-Briefmarken
ALT DEUTSCHLAND
u. EUROPA, UEBERSEE.

Auswahl ohne Kaufung garantiert echt.
Fauldi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisliste umsonst. **Hilflose Heubitz, L. Amd.**

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebild. u. gern geschehen.
Gesellschaft, eine Rolle spiel. u. über
all beliebt werden, in der Gesellschaft
bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so
lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und
was ein plauderndes Wissen muß“, Dr.
E. Machold, Preis 8.20, — Nurz. bezv.
W. A. Schwarze & Vert., Dresden N. 6/466

Gibt es eine Geheimkunst?
ohne stundenl. Fingerring, verblüffend
Klavierfortschritte zu machen? Vert. Sie
geg. 30 Pf. Aufkl. u. autoris. Anerkennung-
über „System Energetik“ (ges. gesch.) v.
Kunstverlag Krm (B) Linienstraße 6, Fr.-burg i. Br.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Oh! Oh! „U“!

„... Ja, ja, John, das ist Deine alte Nummer... von 1914.“

Aus dem Gesangbuch Mr. Smarts, USA.

Die Zeitungen erzählen, daß ein amerikanischer Reverend sein kirchliches Liederbuch zugestrichelter und zugleich billiger zu gestalten verusche, indem er gestaltete, einige Gesangsreklamen einzufügen. Der findige Verleger des Gesangbuchs aber verquidete diese Reklame mit dem frommen Text, in der Art folgender Verse:

Gehorcht dem Wort des Herrn.
Morrison's Pillen nimmt man gern x. x.

Uns wurden von einem frommen Leser dieses amerikanischen merchantil-theologischen Werkes noch zahlreiche derartige Reklameverse mitgeteilt, von denen wir einige wiedergeben wollen:

O Herr, erhöhe das Gebet
Der gläubig-christlichen Gemein:
Voh Nathan Pinkertons remed'
Of Hämorrhoids, waranted,
Doch überall zu haben sein!

oder: Der göttliche Heiland spricht:
Die ihr mühselig, beladen,
O kommet alle zu mir!
Apotheker Reynolds ist hier
Mit seinen ff. Pomaden
Gegen Rheumatismus und Gicht.

oder: Erhebet eure Augen
Zu Jesu, wenn ihr leidet!
In Jesu ist das Glück!
Doch eure Hühneraugen
Gehet zu Mr. Stougan,
Der sie euch schmerzlos schneidet
Zu 20 Pence das Stück.

oder: Breiße, nied're Kreatur,
Breiße deinen Gott für alles!
Und besonders für A. Dralle's
Harnabreibende Mixtur!

oder: Der Mensch, vor Gott nichts als ein Wurm
Ist sich am Staub der Erde sat,

Bis ihn der Staub der Erde deckt.
Doch wenn er selber Würmer hat,
Ist er das herrliche Wurmconfekt
Von Dr. Boston, Marke „Turm!“
A. D. X.

*

John Bull seufzt:

Mein Mund geht niemals pleite,
Solang die Kriegesglut brennt,
Doch hab' ich ne schwache Seite,
Die nennt sich „Orient“...

In jeglicher Kontroverse
Hält Stand mein Mund, hoioho!
Doch ist die Achillesferse
Mein orientalischer Popo!

Wenn nur — ich ahn' es mit Grauen —
Mir nicht der Feind, dieses Biest,
Wird so den „Orient“ verhaun,
Doch sich mein Mundwerk schliefst...

Karlchen

Krenski in Rom

Auf bloßer Stille die roten Gedanken:
Der Krenski der Ansehensreiche. Morbanpreisender
Schutz Krenski! — Städte erbleichen.

London; Paris; Neupark. — Pfunde; Franken;
Ein Dollarschein
Um Eire feil; in Rom
Der finstere Gast, Krenski. — Blutsiegender. —
Und bietet Leiden.

Gebete erziehen im Vatikan.
Rom verriegelt die Türen. — Nur zu einem Kumpen
Eine scheußliche, schreiende, schuldige Spur:
Zu dem König, der den Meinelid schwur.

Zwei Gefellen und eine Schande.
Rot blutender Wein.
Die Lichter schimmern den Fluch hinein.
Die Schatten rufen die Tücht aus der Wand:
„Küsse, was siehst du?“
„Drei Finger. Deine Hand!“

Wie war gekrönt eine Stirne so bleich:
Der König schielte in das Schattenreich.

„Was siehst du, Krenski?“
„Wie die Teufel sich balgen
Um deinen Galgen!“
Georg Querl

Die Erfinder

Das englische Munitionsinstitutium wird, so
verleitet man der „Frankt, Ja“, durch Einlen-
dung von Vorschlägen, patriotischer Erfinder.
Dermaßen überflutet, daß es gewarnt ist, sich
in die Defensivtechnik zu stürzen und einiges von
dem haarsträubenden Unfuss bekannt zu geben,
der ihm da zugewendet wird. Einer schlägt z. B.
vor, die Wollen gefrieren zu lassen und Gefährde
darauf zu stellen, ein Anderer aus Luftschiffen
Jement auf die deutschen Truppen zu schütten und
sie so zu „verleiten“, ein Dritter will gar Ze-
eroben überdacht haben, den Kalk aus dem Ge-
müder der Kruppwerke herauszuspielen, so daß die
Fabriken allmählich zusammenbrechen.

Auf die Gefahr hin, von Mißgünstigen als
Freunde Englands denunziert zu werden, möchten
mit jenen Herrn Vorklärten noch einige weitere
Vorschläge unterbreiten.

Wie wäre es, wenn man die deutschen Kol-
daten mit Fischgehirn impfie, damit sie ihr
Land verraten und überlaufen?

Oder wenn man an jedem deutschen Krieger
heimlich hinten ein Stahlfleil befestigt und ihn so
am Vordringen hindert?

Oder wenn man den deutschen Gefährten
Opium einflößt, das sie — verloscht?

Oder wenn man die Sonne durch ein kochen-
des Ultimatum verunfallt, nicht mehr auf Deutsch-
land zu scheinen, (so daß die Deutschen elendiglich
erfrieren und verhungern müssen)?

Oder wenn man eine Armee von Taudern
ausrückt, die vom Meeresboden aus mit Flieger-
Wunche-Kanonen die deutschen U-Boote in den
Bauß fällen?

Oder wenn der Völkerbund den Luftschiff-
beschlagnahme, so daß Deutschland daraus keine
Seefahrt führt und somit auch keine Sprengstoffe
mehr herstellen könnte?

Dümmer als die englischen Vorschläge und als
die Kriegerlegen der Firma Wilson sind diese Vor-
schläge auch nicht. — o —

Der degradierte Cadorna

Der pedegekrönte Aufmarsch, nun geht er.
Sein Erbfeind war das schändliche Barometer.
„Beinake“ war er des Trentinos „Beter“
— Ihn hinderte allein das falsche Wetter;
Daß Österreichs Weltmacht er nicht stracks verniedert,
Das falsche Wetter einzig hat er verniedert;
Nun endlich zeigt das böse Barometer
Sich liebevoller dem Altkontingente;
Nun endlich hat der arme, arme Wetter
„Zum Abschiednehmen just das rechte
Wetter“...
Karleben



A. Schmidthammer

Der Münchner Fremdenwagen

Der Fremdenwagen fährt herum,
Gefüllt mit lauter Publikum.
Er fährt mit Hast, mit nimmermüder,
Die lieben deutschen Bundesbrüder.
Das Fräulein Hüpferte aus Staggert
Sich froh zu der Stadt be-opernguckert.
Aus Spreccathen Frau Knuddelfisch
Seufzt: „München! — Gott, wie künstlerisch!“
Herrn Lehmann (Biera) zieht ein Scheitel
Recht „Alpenfab“ und „Küdenbeutel“.

Der Wagenführer aber kräht:
„Dös is dös Universalität!“

Verlassen s' Eahna nur auf mi!
Da hint' dös is dös Knad'mie!“

Und er erklärt den ganzen Sinn.
Lehmann guckt nach —: Jawohl, es stimmt!

Frau Knuddelfisch mit leiser Klage
Erwägt oberweil die Trinkgeldfrage.

Ein Münchner, der zu Fuße geht,
Die Fahnen nach dem Wagen dreht.

„Ja“, sagt er, „ja, mir san a Stadt,
Wie d' ganze Welt loa zweite hat!“

Ja, ja, dös Fremden hab ih gem!
Von mir aus kunnien s' g'stolen wert!

Da Guats nur hat dös ganze Ofreitt:
Solang s' da rumfahren, hamstern s' nei!“

Und weiter fährt das Ding herum,
Gefüllt mit lauter Publikum.

Karleben

Das italienische Parlament

Wie war man lebendig, wie war man froh
Im Haus auf dem Monte Citorio!
Die Herren saßen auf ihren Plätzen.
Und einer begann nun drauf los zu schwätzen.
Ein einmal schreit er: Italien soll leben!
Worauf sich alle herumgafft erheben.
Dann geht man sich wieder. Ein andrer beginnt,
Der seinen Faden der Rede spinnt.
Ein einmal schreit er: Das Heer soll leben!
Worauf sich alle herumgafft erheben.
Dann geht man sich wieder. Ein dritter spricht,
Der Kränze dem Generalissimo flicht.
Ein einmal schreit er: Der Diaz soll leben!
Worauf sich alle herumgafft erheben.
So zeigte sich nämlich dort das Volk
Der Volksovertreter, sich zu erheben.
Das Volk indessen noch stille ligt.
Im Drecks nämlich und löst und schwigt,
Oder wird man am Ende es noch erleben:
Wird auch dös Volk sich ganz plötzlich erheben?

Hospes

Letzter Vorbericht

Der Löwe Chastikas,
Von britischen Stunden
Umhüllt, umhüllt —
— Was sie überbrinnen ...
... Wem ist kein Name geist?
Wer, alles verneinend, gewann
Nimmer auf's neue?
Ein Neue —?
— Ein Mann!
Sagt Alles in Allem!
Wohlan! Krone dich Glüd,
Eich, deutsche Xene!
Eich in der Feuert
Schwischen fesseln
Toppelt gequält!
Zieh zu zu heimischen Sternen
Sei treu zurück.
Schleus der Wüste,
Tulder und Heil!
A. De Nora

Verdeutschungen

Ein dem amerikanischen Senat zugegangener
Antrag will bestimmen, daß in Städtenamen wie
„Germanstown“, „Berlinville“ und ähnlichen
die ominösen deutschen Worte durch amerikanische
(etwa liberty, victoria (!) ersetzt werden müssen.
Schon. Allein wie sagen, das Deutsche muß über-
all heraus, wo es sich auch findet. Was tut
z. B. der reich, — deutsche Militär ist Ge-
neral York in dem schönen „New-York“?
Sollte man den Ort nicht lieber „Neu-Bunderts“
oder „Morgant“, oder (da New auch nicht ganz
harmlos ist) gleich lieber „Old-fel-ow“ nennen?
Little Rock muß sofort seinen „Rock“ und
Pittsburgh seine „Burg“ ablegen, und ob die
Maryland, Cleveland usw. auf ihrem deut-
schen Nachnamen sitzen bleiben können, erscheint
sehr zweifelhaft. Weshalb aber bei der Geographic
Halt machen? Wer! Roosevelt, den Schreier,
aus unserm „Seib“ hinaus, — und wie leicht mit
Wilson? „Will“ ist der halbe Krieger, ohne den
Helm verfehlt sich (eben mit dem Zylinder) und
son ist ein ganzer „Eohn“. Und das wagt noch in
den USA. herumlulaufen, ohne daß jedem echten
Junker (schlecht bei seinem Anblick wird? hinaus
mit diesem verkappten Deutschen! D. L. P.!

Puck

Murmanlände

Murmanlände, Murmanlände,
Ach wie kalt und neblig bist!
Liegt bedauernswert im Norden
Und bist unheimlich geworden
Ein Döckst, das nicht bemerkt,
Nicht belicht und doch belichtet.

Ach auch dir, ach auch dir,
Sieht der Untergang befür!
Denn der Menschenrechts-Agenten
Augenbunden und Doppel-Gente —
Sieht dich plötzlich ungemein,
Weine, Murmanlände, wein!

Denke bang, denke bang,
Bang an deinen Untergang!
Denk an Erben und Nannnen
Und die andern armen „Kleinen“
Die man auch so heiligt liebt,
Daß es sie fast nicht mehr gibt!

Murmanland, Murmanland,
Ach, dich liebt der Winterhand!
Dreist schneid seine Arme!
Daß der Herr dich dein erbarne!
Wandele deine Nebel schwärz
In ein salzig Trännenmeer!

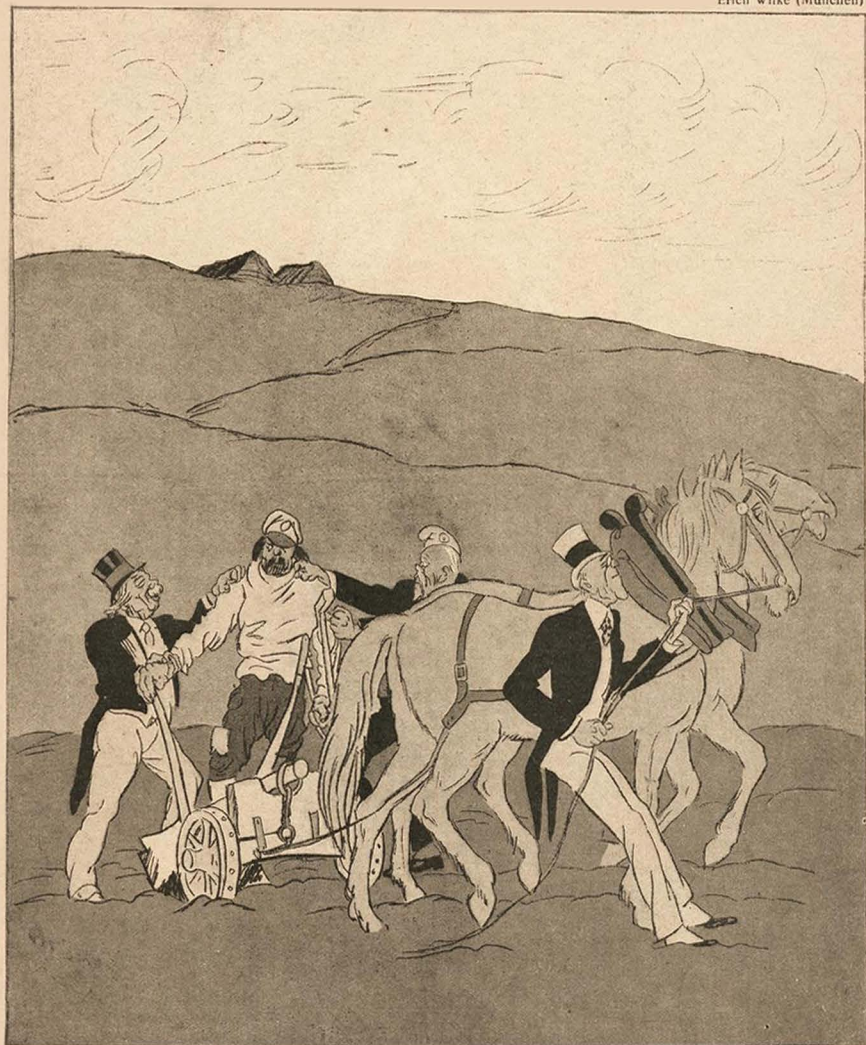
Werner von der Dörpse



Amerikanischer Ausmarsch oder: Die japanische Gefahr

„Goddam, Johnny, man sieht so viele verdächtige Gesichter; wenn bloß nicht eingebrochen wird, während wir verreist sind!“

Erich Wilke (München)



Glückwunsch der Senker

„Seu Dich, Iwan, Du bist wieder k. v.!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, C. FRANKE, G. QUERL. Verantwortlich für den literarischen Teil: A. MATTHAI, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag G. m. b. H., München. — Druck von KNOHR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München. — Nachdruck verboten.

Preis: 70 Pfennig.